WOLBACH'S

—Großer—

Ausverkauf

von

Putz-Waaren

bei

WOLBACHS

Wegen vorgerückter Jahreszeit werden von heute an sämmtliche Putz-Artikel zu außerordentlich herabgesetzten Preisen offerirt. Es ist dies eine ausgezeichnete Gelegenheit zum bevorstehenden 4. Juli einen schönen, modernen Hut zum halben Preise zu bekommen. Von den vielen „Bargains" in dieser Abtheilung führen wir nachstehende ganz besonders an:

Leinene Straßenhüte

Regul. Preis 65c, Ausverkaufspreis 39c
" " 85c, " " 59c

Stroh-Straßenhüte

Regul. Preis 45c, Ausverkaufspreis 23c
" " 75c u. 95c " " 49c

Matrosenhüte

von 19c an.

Ausgeputzte Leghornhüte

von 69c an.

Eine große Auswahl von

aufgeputzten Hüten

für 39c, 69c und 89c das Stück.

Eine Partie von

Kinderhüten

in Mull und Seide in weiß und farbig für 10c das Stück.

WOLBACH'S

Grand Island
Anzeiger und Herold.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Erscheint jeden Freitag.

J. P. Windolph, : : Herausgeber.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Abonnementsbedingungen:

„Anzeiger und Herold" nebst „Sonntagsblatt" kosten nach irgend einer Adresse in den Ver. Staaten und Canada pro Jahr	$2.50
Für 6 Monate	1.25
Bei Vorausbezahlung pro Jahr	2.00
" " " Halbjahr	1.00
Nach Deutschland, Oestreich und der Schweiz pro Jahr (strikt im Voraus)	3.00
in 6 Monate	1.50

Gebühren für Annoncen.

1 Spalte pro Monat	$10.00
½ " " "	5.00
¼ " " "	3.00
⅛ " " "	2.00
Eine Karte pro Monat	1.00
Lokalnotizen: Erste Insertion pro Zeile	10c.
Jede folgende Insertion pro Zeile	5c.

(Fortsetzung von der 1sten Seite.)

emporschossen und ein Hagel zerrissener Eisen- und Stahlstücke ringsum prasselnd in die Meeresfluth herabsauste.

Admiral Cervera rettete sich an's Ufer in einem Boote, welches vom „Gloucester" der „Infanta Maria Teresa" zu Hülfe geschickt worden worden war, und sobald er das Ufer berührt hatte, lieferte er sich und sein Kommando an den Lieutenant Morton aus. Der Admiral, der am Arme verwundet war wurde auf seinen Wunsch an Bord des „Gloucester" gebracht. Sämmtliche spanischen Schiffe wurden vernichtet. Zuerst hatte es den Anschein als ob der „Cristobal Colon" der Zerstörung entgehen würde, denn er war das schnellste der spanischen Schiffe und gewann bald einen Vorsprung und entging so der Wirkung der Geschosse die die anderen Schiffe seines Geschwaders vernichteten. Aber sein Vorsprung war auch nur temporär. Nach einer aufregenden Jagd von 60 Meilen westwärts holte die Brooklyn, von der Oregon hart gefolgt, die Cristobal Colon ein, nachdem dieselbe auf den Strand gefahren war und ihre Fahne herabgezogen hatte. Capt. Cook von der Brooklyn begab sich an Bord derselben, worauf der Befehlshaber des spanischen geschützten Kreuzers ihm entgegen kam, sich zu ergeben und an Bord der New York gebracht wurde, welche eine Stunde später eintraf. Die Cristobal Colon war nicht schwer beschädigt, obgleich sie von den Kugeln der Brooklyn und der Oregon mehrere Male getroffen wurde.

Während der Jagd machte ein schlaues Manöver des Commodore Schley, indem derselbe direkt westlich nach Cape Caney steuerte, während die Cristobal Colon eine etwas südliche Richtung einschlug und somit eine längere Distanz zurückzulegen hatte, das Entkommen der Spanier unmöglich.

Es scheint kein Zweifel obzuwalten, daß die Cristobal Colon und vielleicht auch die drei anderen spanischen geschützten Kreuzer entkommen wären, wenn nicht Commodore Schley prompt eingetreten wäre. Sein Flaggschiff, die Brooklyn allein befand sich in der Lage, die spanischen Schiffe anzugreifen, als als sie den Hafen verließen, und der Commodore dampfte direct auf sie los und engagirte sämmtliche vier Kreuzer und beschädigte dieselben schwer. Die Oregon war das nächste Schiff, das sich der Brooklyn anschloß, und dann kamen die Iowa, die Indiana, die Texas und Viren, schlossen die Spanier ein und richteten ein furchtbares Feuer auf dieselben; aber von Anfang des Kampfes bis zum Ende nahmen die Brooklyn, die Oregon und die Gloucester den wichtigsten Antheil an der Zerstörung der Schiffe des Feindes.

Die Vernichtung von Admiral Cervera's Flotte ist ein fürchterlicher Schlag für Spanien, da dieses Geschwader bei Weitem stärker war, als dasjenige, das von Admiral Dewey bei Manila in Grund und Boden geschossen wurde und ohne Frage die stärkste Flotte war, die Spanien besaß. Sie bestand aus den vier Panzerkreuzen „Vizcaya", „Oquendo", „Cristobal Colon" und „Maria Teresa" und den Torpedobooten „Pluton", Furror" und ursprünglich dem Torpedozerstörer „Terror", welch' letzterer sich jedoch nach den letzten Nachrichten in San Juan, Porto Rico, befindet, wo der Hülfskreuzer „St. Paul" ihn beschädigte. Die Gesammtzahl der Mannschaften dieser sieben Schiffe beträgt 2062. Von diesen entkamen ungefähr 1300 dem furchtbaren Gemetzel, die von den Amerikanern gefangen genommen wurden. Auf amerikanischer Seite wurde ein Mann getödtet und zwei verwundet und die Schiffe so gut wie nicht beschädigt.

Die Vernichtung der spanischen Flotte bildet noch immer das Gespächsthema unter den Beamten des Flottendepartements, und sie sind des Lobes voll über die Umsicht, mit welcher Commodore Schley in Abwesenheit des Admirals Sampson den Kampf leitete. Die Freunde des Commodores haben schon lange vorausgesagt, daß er die Fähigkeiten der amerikanischen Marine in das rechte Licht stellen würde, wenn sich ihm die Gelegenheit hierzu bieten sollte.

In Folge einer Cabinetssitzung am Dienstag sandte der Präsident Instructionen an Admiral Sampson und General Shafter, denen gemäß dieselben einen Plan zum gemeinsamen Angriff auf die Stadt Santiaga entwerfen sollen. Das Resultat dieser Conferenz wird das Vorgehen der amerikanischen Truppen in den nächsten Tagen bedingen. Die Beschießung der Stadt von Seiten der Landarmee ist verschoben worden, da die Situation durch die Vernichtung der spanischen Flotte sich so geändert hat, daß es die Klugheit gebietet, daß Santiago gleichzeitig von der Seeseite und der Landseite bombardirt wird. General Shafter's Aufforderung zur Uebergabe wurde um 8:30 Uhr Sonntag Morgen dem Commandanten von Santiago übersandt, und erst eine Stunde später machte Admiral Cervera den Ausfall aus dem Hafen, wodurch sich die militärische Lage bedeutend änderte. Anstatt daß sich eine drohende spanische Flotte im Hafen befindet, steht die Einfahrt in dem Hafen bis zu den Werften der Stadt jetzt der amerikanischen Flotte offen. Die Behörden kamen daher zu der Ansicht, daß der Schlag, welcher zuerst von General Shafter allein geführt werden sollte, doppelt wirkungsvoll sein würde, wenn die Armee und die Flotte zusammenwirken und den Schlag gleichzeitig vom Lande und von der See führen.

Wm. Eschenburg, der westliche Agent des Norddeutschen Lloyd, hat in seiner Wohnung in Chicago, seinem Leben ein gewaltsames Ende gemacht, indem er sich in seinem Schlafzimmer mit einem Revolver erschoß. Herr Eschenburg war seit geraumer Zeit leidend.

Die zweite Brigade der ersten Division des zweiten Armeecorps hat Dienstag Nachmittag ihre Zelte in Camp Alger abgebrochen und die Reise nach Santiago zur Verstärkung von Shafter's Armee angetreten. Die zweite Brigade besteht aus dem 8. Ohio, dem 6. Illinois und dem 6. Massachussetts-Regiment unter dem Befehl des General Garretson. Das 6. Massachusetts-Regiment bestieg zuerst den Zug und fuhr kurz nach 10 Uhr von Dun Loring nach Charleston ab. Die übrigen Regimenter folgten in derselben Nacht. Das Ohio-Regiment geht nach New York, um auf der St. Paul eingeschifft zu werden, während die übrigen Regimenter sich in Charleston, S. C., auf die Transportschiffe Harvard und Yale begeben werden.

Gestern begann die Einschiffung der Truppen des 6ten Illinoiser und des 6ten Massachusetts Regiments zu Charleston und jetzt sind sie wahrscheinlich auf dem Wege nach Santiago.

Die Schiffe Pneblo und Pern werden wahrscheinlich nächsten Donnerstag mit 1800 von San Francisco nach Manila abgehen.

Im Senat wurde die Hawaii-Annexionsbill mit 42 gegen 21 Stimmen angenommen. Nun fehlt nur noch die Unterschrift des Präsidenten und die Zustimmung Hawaii's und wir haben eine Eroberung von so und so viel Chinesen, Kanaken und dergleichen gemacht. Nun wäre es an der Zeit, das Chineseneinfuhrverbot aufzuheben. Wenn schon, denn schon!

Eine Spezialdepesche von bei Santiago berichtet, daß eine Anzahl der nach Vernichtung der spanischen Flotte von der Maria Teresa gefangen genommenen Spanier, 450 an der Zahl, die auf dem Harvard untergebracht waren, meuterten. Man war jedoch auf der Hut gewesen und feuerte in sie hinein, wobei 6 getödtet und 12 verwundet wurden, worauf die Ruhe hergestellt war.

Die Berichte über die in Aussicht stehen sollenden Friedensverhandlungen lauten sehr widersprechend. Der eine Bericht sagt, Spanien beabsichtige, in den nächsten Tagen um Frieden nachzusuchen, der nächste wieder, daß es nicht daran denke, sondern gewillt sei, den Krieg fortzuführen, da es denke, uns auf dem Lande schlagen zu können, nachdem fast die ganze Flotte vernichtet ist.

Flotten-Attache Lieutenant Colwell zu London sandte eine Depesche nach Washington, wonach es heißt, daß Spanien Ende dieser Woche wahrscheinlich um Frieden nachsuchen werde. Es heißt, daß Colwell mit den Verhältnissen zu Madrid und ganz Europa gut Bescheid wisse und daß seinen Berichten demnach Gewicht beizulegen sei.

Gestern wurde von Shafter berichtet, daß Hobson und seine Leute ausgewechselt worden seien und daß sie alle bei guter Gesundheit sind, außer von zweien, die in der Genesung sind nach remittirenden Fieber.

Von Siboney wird gemeldet, daß in Caney 250 todte Spanier gefunden wurden und von den Amerikanern begraben wurden. In Siboney sind etwa 700 amerikanische Verwundete.

Es heißt, daß das Bombardment von Santiago begonnen habe und daß die Spanier kräftigen Widerstand leisten.

Von Siboney kommt die Nachricht, daß General Pando nicht in Santiago sei, sondern daß die dort eingetroffenen Hülfstruppen Garnisonen von Cubitas, Bonato und San Vincent seien, welche Punkte nach den von den Cubanern gemachten Angriffen verlassen worden sind.

Zu Tampa wird berichtet daß General Wheeler todt sei, doch wird dem in Washington kein Glauben geschenkt.

Das Haus hat beschlossen, sich heute Nachmittag um 2 Uhr zu vertagen.

Der spanische Schooner Gallite wurde von dem „Eagle" bei Isle de Pines gekapert und nach Key West gebracht.

Eine furchtbare Schiffskatastrophe, ähnlich der der „Elbe" vor einigen Jahren, ereignete sich am Morgen des 4ten Juli unweit Sable Island, indem die „Gromatyshire" mit dem französischen Oceandampfer „Bourgogne" collidirte. Die Bourgogne war am Samstag von New York nach Havre abgefahren. Sie hatte eine Bemannung von 220 und 505 Passagiere, also im Ganzen 725 Menschen an Bord, und von diesen entgingen nur 200 der Katastrophe. Von den Geretteten gehörten 30 zur Bemannung, während der Rest Passagiere war und unter den letzteren befindet sich, so seltsam es auch klingen mag, nur eine Frau. Die Offiziere des unglücklichen Schiffes thaten Alles in ihrer Macht, die Passagiere zu retten, aber es konnten eben nicht mehr gerettet werden, da das Schiff schon innerhalb zehn Minuten nach der Katastrophe versank. Die Kollision fand bei nebeligem Wetter statt und wem die Schuld an dem Unglück beizumessen, darüber ist bis jetzt noch nichts verlautet.

(Spezial Correspondenz.)

Trans-Mississippi- und Internationale Ausstellung.

Omaha, Neb., 1. Juli '98.

Wie auf der Worlds Fair seligen Angedenkens, bewährt auch auf der Trans-Mississippi und Internationalen Ausstellung in Omaha die Vergnügungs-Sektion, „Midway" genannt, ihre Anziehungskraft im vollsten Maße. Wenn auch in Folge des großen Interesses, welches die Schaustellung in den verschiedenen Hauptgebäuden der Ausstellung auf den Besucher ausüben, sowie in Folge der weisen Fürsorge der Ausstellungs Architekten Walker & Kimball, welche einen verbindenden, schattenspendenden Säulengang von Ausstellungsgebäude zu Ausstellungsgebäude schufen, das Ermüdende eines Rundganges weniger zur Erkenntniß des Beschauenden kommt, mehr oder weniger athmet man doch auf, wenn man, von der „Court of Honor" abbiegend, nach der Midway einlenkt und damit einen Uebergang vom Gebiet des Ernsten und Belehrenden, auf das Gebiet des Heiteren und Belustigenden bewirkt.

Das ist ein Leben und Treiben auf der Midway, ein Lärmen und Toben, eine Fülle komischer Situationen, ein Ueberbieten in der Schaffung musikalischer Genüsse und ebenso ein Ueberbieten der verschiedenen, die „Inducements" anpreisenden Ausrufer, daß auch dem misantropisch angelegten Menschenkinde jeglicher Ernst des Lebens für eine Weile verloren geht und der Wanderer in neunundneunzig aus hundert Fällen sich willenlos mittreiben läßt im Strudel der Heiterkeit und toller Lust.

Da sind einmal die „Straße von Cairo" und die „Straße aller Nationen," zwei rivalisirende Unternehmungen, deren Concessionäre in der Kunst, ihre Besucher zu unterhalten, die üblichen Mittel anwenden, als da sind: Kameel- und Eselritte, Bazare, türkische Cafe's, Theater- und Tanzvorstellungen, bei welch' letzteren der — horrible dictu — „couchee-couchee"-Tanz die Glanznummer des Programms bildet, und Andere mehr. Dann ist noch ein californisches Bergwerk „im Betrieb", eine Straußenfarm, in welcher mehrere dutzende Exemplare des namentlich unserer Frauenwelt so theuren Vogels zu sehen sind; Edison's Palast elektrischer Erfindungen; ein Negerdorf, Chiquita, eine niedliche Cubanerin, kaum größer als eine Puppe, von den denkbar übereinstimmendsten Körperverhältnissen; der Wilde Westen mit seinen bekannten Attraktionen; „Shooting the Chutes", deren Patrone auf einer steilen, schiefen Ebene aus beträchtlicher Höhe in einem Flachboote in die Tiefe sausen, woselbst die Rutschpartie in eine Wasserpartie endigt, welche das Unternehmen noch aufregender gestaltet; das Bombardement des Fort Matanzas, das Chinesendorf mit einem Restaurant, in welchem die bezöpften Söhne und Töchter des himmlischen Reiches die leckersten Gerichte serviren, nebst ditto Theater und Bazare; die wunderbare Spiegelgallerie, in der jeder Besucher sein Conterfei in den schrecklichsten Dimensionen und Verzerrungen vor sich sieht; das Cyclorama, die Seeschlacht zwischen Monitor und Merrimac aus dem Bürgerkriege darstellend; das japanische und das maurische Cafe; die Höhle des Drachen, in welcher — sit venia verbo — „lebende Bilder" gezeigt werden; Hagenbeck's (des Zweiten) berühmte Menagerie und als „Clou", das eiserne Ungethüm, die Riesenschaukel von 150 Fuß Höhe, welche, wie wir konstatiren wollen, vom sogenannten schwachen Geschlechte mindestens ebenso eifrig frequentirt wird, als von den „Herren der Schöpfuug." Und nach Aufzählung all' dieser Herrlichkeiten bleibt uns erst noch ein guter Theil von „Midway"-Sehenswürdigkeiten übrig, darunter das Maurendorf, der Teufelsfelsen, die fliegende Dame, angeblich bereits als Attraktion für die kommende Pariser Weltausstellung engagirt, und last but not least, das deutsche Dorf, mit Damenkapelle, Tiroler-Sängern und anderen mehr oder weniger ihren Zweck erfüllenden „Sehenswürdigkeiten."

Das sind nur die Haupt-Attraktionen an denen der Besucher der Midway nicht gut vorüber gehen kann, ohne daß er sie sieht. Auch Schaustellungen zweiten Ranges giebt es noch die Menge, deren Unternehmer schließlich ebenso wie ihre größeren Konkurrenten „ihr Leben machen."

Daß auch für des Lebens Nothdurft ausreichend gesorgt ist, versteht sich von selbst; eine Anzahl Restaurationen, billig oder theuer, je nach Wunsch und Kasse, stehen dem Hungrigen Tag und Nacht offen und über ein halbes Dutzend Brauereien haben die löbliche Einrichtung getroffen, daß Erfrischungsstätten in ausreichender Zahl an den verschiedensten Plätzen situirt sind, so daß jeder „olle Deutsche" in der angenehmen Lage ist, den ihn quälenden Durst mit einem anständigen Quantum Pilsner, Lager, Cabinet, Blue-Ribbon, Edelweiß und wie die Kosenamen der bezüglichen Favorit-Sorten braunen Nasses alle lauten mögen, zu verscheuchen.

Es mag hier am Platze sein, zu betonen, daß von Seite der Ausstellungsbehörde alle Garanticen dafür gegeben sind, daß die Geschäfte auf der Midway in anständiger Weise betrieben werden. Kein Ausstellungsbesucher braucht zu befürchten, daß er daselbst irgend etwas Anstößiges zu sehen bekommt; mag es hie und da auch etwas toll hergehen, die Grenzen des Erlaubten werden in keinem Falle überschritten.

* * *

In verschiedenen Zeitungen ist gemeldet worden, daß in Omaha anläßlich der Trans-Mississippi Ausstellung ein allgemeiner Preisaufschlag an Wohnungsmiethe und Verpflegung, namentlich für Ausstellungsbesucher, zu verzeichnen ist und in einem speziellen Falle wurde sogar davon gesprochen, daß ein — nicht namhaft gemachter — „Saloonkeeper" einen Gast, dessen Name ebenfalls nicht genannt wurde, um etwa 10 oder 15 Cents übervortheilt haben soll. Es mag nun wohl richtig sein, daß man für Unterkunft in Omaha heute einen höheren Preis zu bezahlen hat, als vor einem Jahre, allein, kein Fremder braucht Uebervortheilung zu befürchten, wenn er nur einigermaßen sein Interesse wahrzunehmen versteht, oder, wenn er sich an das „Bureau of Information" wendet, welches im Service-Gebäude auf der Ausstellung, sowie auch im Geschäftstheile der Stadt, (1319 Farnam Straße) Officen unterhält woselbst Anfragenden Quartiere, Boardinghäuser, etc., nach Wahl des Anfragenden in Bezug auf Preise, nachgewiesen werden, hinsichtlich des Gepäckstransportes das Nöthige veranlaßt und überhaupt jede gewünschte Auskunft in verläßlicher Weise ertheilt wird. Daß Derjenige, der, wie es vorkommt, auszieht, um den Elefanten zu sehen, von der Expedition gar oft mit dickem Kopf und leerem Geldbeutel zurückkommt, ist eine alte Geschichte und Klagen über Uebervortheilungen in der Ausstellungsstadt werden sich wohl häufig auf Ursachen ähnlicher Art zurückführen lassen.

* * *

Der Finanzbericht der Ausstellungsbehörde ergiebt für die ersten drei Wochen der Ausstellung einen baaren Ueberschuß von etwas über $20,000. Wenn man berücksichtigt, daß im Laufe der ersten drei Wochen fast durchwegs schlechtes Wetter herrschte, der Besuch der Ausstellung aus diesem Grunde allein schon nicht bedeutend sein konnte, dagegen außergewöhnliche Ausgaben für Arbeitslöhne, u. dgl., nothwendig waren, welche nicht wiederkehren werden, so kann man sagen, daß die Ausstellungsbehörde mit dem bisher erzielten finanziellen Resultate sehr zufrieden sein kann. Ein Ueberschuß, wie der angegebene, in schlechter Zeit und unter den widrigsten Umständen, rechtfertigt die Annahme, daß die Trans-Mississippi Ausstellung auch in finanzieller Hinsicht ein Erfolg sein wird.

— Die Acker- und Gartenbau-Zeitung wird allen unseren Lesern geschickt. Sie erhalten also jede Woche den „Anzeiger und Herold", das „Sonntagsblatt" und die „Acker- und Gartenbau-Zeitung", drei Zeitungen zu einem Preise, nämlich $2.00 pro Jahr in Vorausbezahlung.

Gebt den Kindern einen Trunk genannt Grain-O. Es ist ein köstlicher, Appetit machender, nährender Trank, der die Stelle von Kaffee einnehmen soll. Von allen Grocers verkauft und beliebt bei Allen die es brauchten, weil es, wenn richtig bereitet, wie der feinste Kaffee schmeckt und frei von dessen schädlichen Eigenschaften ist. Grain-O hilft der Verdauung und stärkt die Nerven. Es ist kein Stimulant sondern ein Gesundheitsförderer und Kinder sowohl als Erwachsene können es mit großem Vortheil genießen. Kostet etwa ¼ so viel wie Kaffee. 15 und 25c.

— **Eine Dampfmaschine** ist billig zu verkaufen. 6 Pferdekraft. Auch ein 10 Pferdekraft Dampfkessel. Entweder beides zusammen oder auch einzeln. Dies ist ein „Bargain" wie er nicht oft zu finden ist, da wir keinen Gebrauch dafür haben und die Maschine deshalb los sein wollen.

„Anzeiger & Herold".

St. Joseph & Grand Island Ry.

Pullman Palace Sleeping Cars auf Nachtzügen.

Beginnend den 1. Juli, führen Nachtzüge der St. Joseph & Grand Island Bahn Pullman Palace Sleepers zwischen St. Joseph und Grand Island, welche zusammen mit den neuen, sich jetzt im Gebrauch befindlichen Reclining Chair Cars (Sitze frei) die Ausstattung dieser Züge zu der allerbesten machen.

Agenten liefern Information bezüglich des Näherem mit dem größten Vergnügen.

S. M. Adsit, Gen. Pass. Agt.
St. Joseph, Mo.

Citronenbäder bilden einen fast täglichen Luxus in West-Indien. Man schneidet drei oder vier Citronen oder Limonen in Scheiben und läßt diese eine halbe Stunde im Wasser liegen. Das Bad soll dann ein bemerkenswerthes Gefühl der Hauterfrischung und -Reinigkeit hervorrufen.

Die meisten ledigen Personen, im Verhältniß zur Bevölkerungszahl, weisen Schottland und Irland auf, die wenigsten die Ver. Staaten. Während in Irland von sämmtlichen Einwohnern 67 und in Schottland 65 Prozent unverheirathet sind, beträgt dieser Prozentsatz in Onkel Sam's Land nur 59.

An der chinesischen Küste gibt es nunmehr drei deutsche Postanstalten, und zwar in Schanghai, Tientsin und Tsintaufort (Kiaotschaubucht).—Regelmäßige Dampferverbindungen nach Ostasien unterhalten jetzt vier große deutsche Dampfergesellschaften: der Norddeutsche Lloyd und die Rickmers-Linie in Bremen, die Kingsin-Linie und neuerdings die Hamburg-Linie in Hamburg.

Außergewöhnliches

Wasch-Kleiderzeug Ereigniß.

Neue Wasch-Fabrikate für das heiße Wetter. Keine solche Waschzeug-Gelegenheit je in Grand Island dagewesen,—keine Auswahl je so reich,—keine Moden je so neu,—keine Qualitäten je so gut,—keine Preise je so niedrig als bei diesem Waschzeug-Verkauf:

Spitzen und Embroideries. Feine französische Valenciener Spitzen und Einsätze in zusammenpassenden Sets und in Quantitäten groß genug, um Euren Bedarf zu befriedigen. Nicht nur in weiß, sondern auch schwarz und butterfarben.

Zu diesem denkt Euch noch eine feine Auswahl von Schweizer, Nainsook und Battist Embroideries, Spitzen und Einsätze, und Ihr habt unsere Geschichte von den wünschenswerthesten Besätzen für Sommer-Waschkleider.

Sommer-Corsets, gemacht aus gutem Netting, mit zwei Seiten-Stahlstangen und stark ausgebeint, 25c.

„F. P. Short Corset, gemacht aus feinem Jean, einfach und fancy Moosrose-Design, hübscher Seiden-Besatz oben und unten, $1.00.

Damen-Unterzeug. Damen Balbriggan, Schweizer gerippte Unterbeinkleider, Ecru-Zugbänder hinten, zu 25 Cents das Paar.

Damen-Unterhemden, gehäkelter Aufputz, feine Maco Baumwolle, eingefaßter Hals, Ecru und weiß, 10c das Stück.

Damen gerippte Union Suits, Ecru, gehäkelt, niedriger Hals und ärmellos, zu 15c der Anzug.

Strumpfwaaren. Wir haben eine complete Auswahl davon in Braun, Schwarz, Balbriggan, Plaid und dem jetzt sehr populären Weiß, am Fuß nur die Sohle weiß und dem kühlen Lisle Zwirn, mit dem „Drop Stitch", beides schwarz sowohl als braun.

Shirt-Waists. Wir verkaufen alle unsere Shirt-Waists zu riesig reduzirten Preisen; falls wir Ihre Größe haben, verkaufen wir Ihnen eine sehr billig.

„New Idea" Mode-Muster 10c pro Muster, keins besser.

LUKER & JOHNSON

im alten Postoffice-Gebäude.